

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

3. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

16. Juni 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 24.

Die Wirtschaftslage zu Anfang Juni 1927.

Ueber die wirtschaftliche Lage, wie sie zurzeit in Deutschland ist, ist man nicht überall der gleichen Meinung. Es gibt Optimisten, welche sie als gut, ja sogar als recht gut bezeichnen. Sie berufen sich auf die gute Beschäftigung in vielen Industriearten, besonders in der Eisenindustrie, in der Textilindustrie und im Baugewerbe. Andererseits aber muß man auch weniger Konjunktur-Begeisterten das Wort vergönnen, welche sich besonders auf die schlechten Preise in der Eisenindustrie, auf den rückläufigen Absatz im Kohlenbergbau und den lezt hin noch erheblich gestiegenen Ueberschuß der Einfuhr Deutschlands über seine Ausfuhr berufen und diese ganze Besserung der Lage noch nicht für genügend gefestigt halten. Sicher ist, daß die deutsche Handelsbilanz für April nicht sehr ermutigend ist, ganz besonders schon nicht deswegen, weil die Fertigwareneinfuhr aus fremden Ländern einen erheblichen Umfang angenommen hat, dem gegenüber keine Steigerung unserer Ausfuhr an Fertigwaren vorhanden ist.

Nicht zu leugnen ist, daß der Bau- und Markt eine kräftige Belebung erfahren hat. Ihr und der Landwirtschaft, die jetzt ebenfalls vermehrte Arbeitskräfte gebraucht, verdanken wir in erster Linie den neuerlichen ziemlich beträchtlichen Rückgang der Erwerbslosen-ziffer. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. Mai rd. 746 000 (männlich 606 000, weiblich 140 000) gegenüber rd. 870 000 (männlich 716 000, weiblich 154 000), am 1. Mai und rd. 983 000 (männlich 816 000, weiblich 167 000) am 15. April. Der Rückgang vom 1. bis 15. Mai beträgt 14,3 %. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen hat im gleichen Zeitraum von 987 000 auf 840 000 abgenommen. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisen-fürsorge ist vom 15. April bis zum 15. Mai von 234 000 um rd. 8000 zurückgegangen. Der Rückgang in der Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger) in der Erwerbslosenfürsorge und in der Krisen-fürsorge beträgt 20,1 %.

Im einzelnen ergibt die wirtschaftliche Lage Anfang Juni folgendes Bild, wobei wir uns möglichst an die amtlich ermittelten Zahlen halten wollen.

Im Ruhrkohlenbezirk betrug nach einer Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikats der Absatz im April 1927 8 859 340 t, also gegen den Vormonat März 1 587 546 t weniger. Im Mai ist die arbeitstägliche Förderung von Kohle mit 374 223 t ungefähr die gleiche geblieben wie im April; die Kokszerzeugung ist von 67 000 t

im April auf 71 000 t im Mai gestiegen, während Brechkohle eine geringe Abnahme aufweist. Die gegenwärtige Förderung liegt nicht wesentlich über der des Vorjahres im gleichen Zeitraum, als der englische Streik sich also noch nicht auszuwirken begann. Auf den Halben der Sechen lagern zurzeit etwa 1,6 Millionen t Brennstoffe. Die Zahl der Feierschichten hat abgenommen. Die Belegschaftsziffer betrug Ende April 414 431.

Auch in Oberschlesien ist der Steinkohlen-Absatz im April erheblich zurückgegangen, hat sich im Mai jedoch wieder etwas erhöht. Auch dort sind die Halbenbestände gewachsen; sie betrugen Ende Mai über 200 000 t. Es war trotz der Verminderung der Belegschaft auf 49 912 Köpfe notwendig, im Mai eine erhebliche Anzahl von Feierschichten einzulegen.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war der Kohlen-Absatz um 15 % im April geringer als im Vormonat. Die Kohlenförderung betrug im April bei 24 Arbeits-tagen 7 691 911 t (Vormonat bei 24 Arbeits-tagen 8 830 573 t), die Briquettherstellung 1 918 590 t (Vormonat 2 302 214 t) und die Koks-erzeugung 36 560 t (Vormonat 35 975 t). Es machte sich mithin ein Rückgang gegenüber dem Vormonat geltend von 12,9 % bei Rohkohle und von 1,7 % bei Briquets. Beim Koks allein findet sich eine Steigerung von 1,6 %. — Die arbeitstägliche Produktion betrug im Berichtsmonat an Rohkohle 320 496 t (Vormonat 327 058 t), an Briquets 79 941 t (Vormonat 85 267 t) und an Koks 1219 t (Vormonat 1160 t). Ge-



Dortmund: Industriehafen.
Von G. Walther.

genüber dem Vormonat zeigt die arbeitstägliche Produktion mithin einen Rückgang von 2,0 % bei Rohkohle und 6,2 % bei Briquets. Beim Koks macht sich eine Steigerung von 5,1 % geltend.

Im April des Vorjahres belief sich die Rohkohlenförderung auf 6 791 526 t, die Briquettherstellung auf 1 724 797 t und die Koks-erzeugung auf 35 072 t. Es ist demnach gegenüber dem Monat April des Vorjahres eine Steigerung festzustellen von 13,3 % bei Rohkohle, 11,2 % bei Briquets und 4,3 % bei Koks. Da auch der Monat April des Vorjahres 24 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese prozentualen Steigerungsziffern auch auf die arbeitstäglichen Produktionsmengen beider Monate.

Der Maiabsatz des Deutschen Kali Syndikats betrug im Mai dieses Jahres 430 713 dz K₂O gegen 414 080 dz K₂O im Mai 1926. Für Juni glaubt man auf einen Absatz von 700 000 dz K₂O gegen 800 000 dz K₂O im Juni 1926 zu gelangen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden 6 320 439 dz Reinkali abgesetzt gegen 5 185 859 dz Reinkali in den ersten fünf Monaten des Jahres 1926.

Im Siegerländer Erzbergbau konnte die Belegschaftsziffer weiter erhöht werden. Ab 1. April hat hier ein allmählicher Abbau der Reichs- und Staatshilfe stattgefunden, wofür nun ein Ausgleich auf anderen Gebieten gesucht werden muß.

In der Eisenindustrie ist nach dem neuesten Bericht des Stahlwerksverbandes die Nachfrage im Inlande durchaus befriedigend geblieben. Die Beschäftigung der Werke ist durchweg auf 2 bis 3 Monate gesichert. Auch das Auslandsgeschäft hat wieder etwas angezogen. Die Preise sind allerdings gegenüber der auswärtigen Konkurrenz wenig befriedigend. „Verdienen“ wird sehr klein geschrieben. Viel wird von den Verhandlungen in der internationalen Rohstahlgemeinschaft abhängen, wo Deutschland leider keine gute Quote besitzt. Neuerdings heißt es wieder, daß auch England sich dieser Gemeinschaft anschließen wolle. Die Belegung in der Eisenindustrie rührt in erster Linie vom Baumarkt her, der bekanntlich viel Eisen, insbesondere Moniereisen, gebraucht. Aber auch die Reichsbahn hat ziemlich umfangreiche Aufträge erteilt, was sie sich angesichts ihres guten Geschäftsabchlusses für 1926 auch wohl leisten kann, da sie 55 Millionen Mark Reingewinn erzielte.

Die Maschinenindustrie hatte im Mai ungefähr den gleichen Geschäftsgang wie bisher. Die Ausfuhr von Maschinen erfuhr eine kleine Belegung. Das Inlandgeschäft hat sich etwas gebessert. In landwirtschaftlichen Maschinen ist zurzeit „Saison“.

Die Lage der Lokomotiv- und Waggonindustrie ist ebenfalls unverändert, da hier die Reichsbahn mit Aufträgen zurückhielt. Einige Werke konnten jedoch Auslandsaufträge hereinnehmen.

In der bergischen Werkzeugindustrie hielt der gute Beschäftigungsgrad an. Die Verkaufspreise sind allerdings sehr gedrückt. Die Welberter und Radepormwalder Schloß-, Riegel- und Beschlägeindustrie klagt über nicht vollbefriedigenden Geschäftsgang. Die Zukunftsaussichten werden für das Inlandgeschäft nicht ungünstig, für das Auslandgeschäft als direkt schlecht bezeichnet.

Die chemische Industrie hatte einen unveränderten Geschäftsgang, der im allgemeinen bei gedrückten Preisen befriedigend war. Das gleiche gilt von der Automobilindustrie. Die Lage der Papierindustrie ist befriedigend und gebessert.

Auch in der Textilindustrie hielt die gute Beschäftigung an. In der Herren- und Damenkonfektion hat die Fertigstellung der Herbst- und Winterbekleidung bereits begonnen. Vielsach konnten die Lieferfristen nicht eingehalten werden.

Der Saatenstand in Deutschland war Ende Mai im allgemeinen gut bis mittel. Durch die Unwetter der letzten Zeit sind allerdings große Ernteflächen ihres Ertrages beraubt. Eine gute Ernte ist für unser Land gerade jetzt von besonderer Bedeutung, da die Kaufkraft der Landwirtschaft mit ihren Folgeerscheinungen für die Industrie davon wesentlich abhängt. Hat der Landmann Geld, hat's die ganze Welt!

Große Beunruhigung hat in letzter Zeit die Absicht des Reichspostministeriums hervorgerufen, die Postgebühren zu erhöhen. Dadurch würde die Wirtschaft erneut auf das schwerste belastet werden. Fast alle interessierten Kreise, Handelskammern, industrielle Vereinigungen und Gewerkschaften haben sich dagegen gewandt. Neuerdings wird dazu amtlich mitgeteilt: Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost führte vom 1. bis 4. Juni die Beratungen über die Gebührevorlage zu Ende. Er nahm eine Reihe von Herabsetzungen gegenüber dem Verwaltungsentwurf vor, die einen Ausfall von rund 46 Millionen R.-Mark zur Folge haben, und beschloß, der Vollversammlung des Verwaltungsrates u. a. folgende wichtigen Gebühren vorzuschlagen: Ortsbriefe (bis 20 Gramm) 8 Pfg., Fernbriefe (bis 20 Gramm) 15 Pfg., Ortspostkarten 5 Pfg., Fernpostkarten 8 Pfg., Drucksachen (bis 50 Gramm) 5 Pfg., Geschäftspapiere und Warenproben (bis 250 Gramm) 15 Pfg., Päckchen 40 Pfg., Postanweisungen bis 10 R.-Mark 20 Pfg., von 10—25 R.-Mark 35 Pfg. usw. — Postscheckverkehr: Einzahlungen bis 10 R.-Mark 10 Pfg., über 10 bis 25 R.-Mark 15 Pfg. usw., Ueberweisungen 5 Pfg., Beförderung der Postscheckbriefe in besonderen Umschlägen 5 Pfg.; Telegrammverkehr: Wortgebühr Ortstelegramm 8 Pfg., für Ferntelegramm 15 Pfg., die Venderungen der Paket- und Zeitungsgebühren sollen zurückgestellt werden. Die Gebühren der Auslandsendungen bleiben unverändert. Die endgültige Beratung der Gebührevorlage im Plenum des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost findet am 17. Juni statt.

An der Börse ist es im Mai zu großen Kursstürzen gekommen. Viel der dort gehandelten Wertpapiere hatten Kurse erreicht, die bei Zugrundelegung der wirklichen Rentabilität der einzelnen Unternehmen nicht zu rechtfertigen waren. Es hatte sich eine ungesunde Spekulation entwickelt, deren Gewinne meist nicht der gesamten Wirtschaft zugute kommen. Das führte zu Maßnahmen der Reichsbank und der Großbanken, welche die bisherigen

Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig!

Kredite stark beschnitten. Daher mußten viele Wertpapierbesitzer verkaufen. Auf den Geldmarkt ist das nicht ohne Einfluß geblieben. Die Börse hat nicht den Zweck, der Spekulationslust zu dienen, sondern ganz andere wirtschaftlich wichtige Aufgaben, in erster Linie die, die Preise für Wertpapiere und Produkte zu regulieren und Angebot und Nachfrage auszugleichen.

Insgesamt kann man die Konjunktorentwicklung vielleicht so beurteilen, daß zur Zeit die Beschäftigungslage gut ist, daß aber mancherlei Anzeichen darauf deuten, daß die einzelnen Konjunkturwellen jetzt viel schneller wechseln als in normalen Zeiten. Normale Verhältnisse werden erst dann eintreten, wenn die jetzt schon drohend sich zeigenden Schwierigkeiten aus der Erfüllung des Dawesplanes und aus dem Transferproblem gelöst sind, und wenn Deutschland in vollem Friedensumfange wieder den Anschluß an den Weltmarkt gefunden hat, der ihm jetzt durch alle möglichen, teilweise nur gegen die deutsche Wirtschaft gerichteten Maßnahmen immer noch verwehrt wird.

Achte auch auf kleine Wunden-



Du ersparst Dir Schmerzensstunden!

Politischer Rundfunk.

Es liegt so etwas wie Locarno-feindliche Stimmung über dem alten Europa. An allen Ecken gibt es politische Brandherde, die gefährlich sind und schlimme Ereignisse befürchten lassen. Einige Locarno-Mächte selbst tragen das Ihrige nicht dazu bei, diese Stimmung zu bessern. In erster Linie sind es die Reibungen mit Frankreich, die jede Locarno-Geist vermissen lassen. Seit dem Londoner Besuch des französischen Staatspräsidenten wollen die unfreundlichen Töne von Frankreich her nicht verstummen. Ein unbilliges Verlangen schließt sich an das andere. So dringt Frankreich neuerdings immer wieder darauf, die Kontrolle der Zerstörungen der deutschen Diktatur vorzunehmen, die es nach dem getroffenen Abkommen nicht verlangen kann. Aber Paris gibt sich damit nicht zufrieden, sondern verlangt immer wieder von neuem solche vertragswidrigen Erfüllungen. Bis jetzt ist unsere Regierung festgeblieben in der Verweigerung dieses unberechtigten Verlangens und wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Nachgiebigkeit ist uns bislang stets als Schwäche ausgelegt worden. Wir können sehr gut auf unserem Recht bestehen.

Ein großes Geschrei ist um den Rückzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet gemacht worden. Ganz umsonst! Seit sieben Jahren halten sich dort französische Truppen gegen den Willen und gegen den Sinn des Versailler Vertrages auf und wenn neuerdings Frankreich sich zum Rückzug einiger Truppen entschlossen hat, bedeutet das lediglich eine Vertragserfüllung, die Deutschland mit gutem Recht verlangen kann. Aber ganz sind diese Truppen leider garnicht einmal abgezogen. Nach wie vor ist ein sogenannter Bahnschutz dort vorhanden, der sich lediglich durch eine Armbrust von der früheren Besatzung unterscheidet. Vielleicht auch noch dadurch, daß außer 550 Franzosen etwa 150 Engländer und 100 Belgier darunter sind. Deutschland konnte Zug und Recht auch die Beseitigung dieses Bahnschutzes verlangen. Sie hat aber leider unsere Regierung nachgegeben. Zum Dank dafür wird im Saargebiet erneut eine heftige Propaganda für Frankreich getrieben und der Rückgliederung dieses deutschen Gebietes an das Heimatland große Schwierigkeiten bereitet. Deutschland hat aber die Pflicht, mit aller Zähigkeit an seinen Rechten festzuhalten und die Saarbevölkerung nicht im Stich zu lassen, die treu zum Reiche hält.

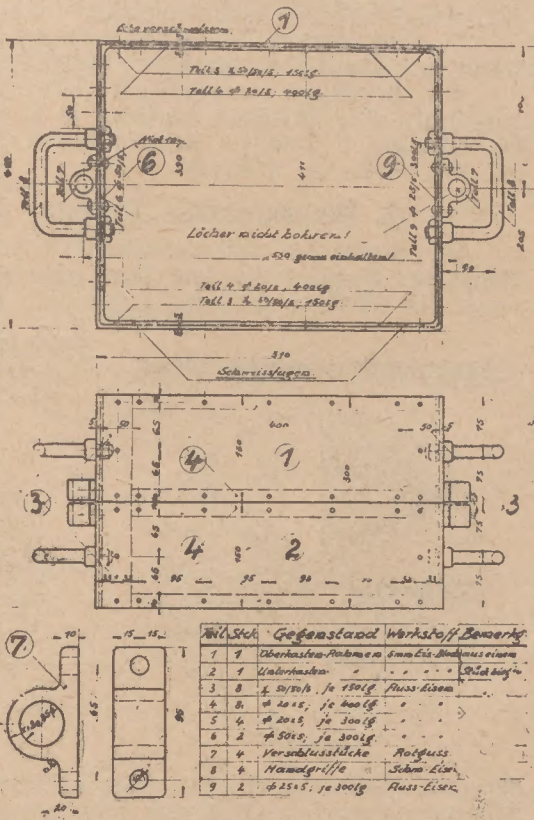
Im übrigen beherrscht die Auswirkung des russisch-englischen Konflikts noch die Politik Europas. Die kommunistische „Rote Fahne“ macht der deutschen Regierung den Vorwurf, daß sie England gegen Rußland unterstütze und „den Räubern den Weg nach der Sowjetunion öffne“. Die tollsten Schreierei gegenüber hat unsere Regierung erfreulicherweise in einer offiziellen Rundgebung folgendermaßen Front gemacht: „Sowenig wie die Veranlassung besteht, sich mit den Auslassungen eines Blattes zu beschäftigen, dessen Vorstellungswelt außerhalb der praktischen Politik liegt und dessen Sprache durch die inneren Bedürfnisse einer für die Praxis unbrauchbaren Agitation bedingt scheint, wird man gerade im Augenblick derart verwegene und verleumderische Erfindungen über die Tätigkeit und Absichten der Reichsregierung nicht stillschweigend hinnehmen können. Selbst die Propaganda der Moskauer Internationale, die von den Ereignissen in China ausgehend, sich als eine antifriederische gebärdet, dabei aber kaum verdeckten Worten den Bürgerkrieg predigt, ist keineswegs geeignet, die Vorwürfe zu entkräften, die eben wegen des Zusammenwirkens der obersten kommunistischen Parteinstanz mit Stellen der Sowjetregierung den verschiedensten anderen Ländern neuerdings erhoben wurden. Wie gegenüber der Reichsregierung, die sich um ihrer freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetregierung willen bemüht zwischen derartigen Propaganda-instituten und der offiziellen Vertretung ihres Vertragspartners die Trennung zu scheiden, von der ersteren mit so leichtfertigen Unterstellungen gearbeitet wird, wie sie die behauptete Preisgabe der Rechte aus Artikel 16 des Völkerbündspaktes darstellt, um die in Locarno deutsch-französischen Beziehungen wurde, so ist das ein Fall, in welchem die bestehenden Beziehungen zwischen Regierung und Internationale im eigenen Interesse nicht benutzt werden sollten, um der letzteren Beschränkungen aufzuerlegen. Denn es erschwert der deutschen Regierung die Haltung, die sie eingenommen hat und durchzuführen entschlossen ist und leitet Wasser auf die Mühlen derer, die entgegenstehende Interessen vertreten.“

Die Facharbeiterprüfung im März 1927

I. Facharbeit und mündliche Prüfung.

Der wichtigste Prüfungsteil ist die Feststellung: was kann der Prüfling in der Werkstatt? Darüber gibt die unter wirksamer Aufsicht der Prüfungsausschüsse hergestellte „Facharbeit“ ein besseres Urteil, als die sonst üblichen „Gesellenstücke“. Selbständigkeit der Herstellung und Fertigungszeit werden genau erfasst. Da alle Prüflinge genau die gleiche Facharbeit machen müssen, so bietet sich die Möglichkeit der Vergleichbarkeit der Werkstattleistungen aller Prüflinge der verschiedenen Firmen. Das Verfahren ist denkbar einfach; es ist wiederum wirtschaftlicher als das sonst übliche „Gesellenstück“. Die Fertigungszeit der meist recht umfangreichen „Gesellenstücke“ ist ein Vielfaches der etwa 15 stündigen Fertigungszeit der „Facharbeit“. Die Gesellenstücke sind wahrscheinlich weniger aufschlussreich; ihre Beurteilung erfordert wochenlange Tätigkeit der Prüfungsausschüsse, während die Beurteilung z. B. der Dreherfacharbeit von 25 Prüflingen durch zwei Prüfer und bei genauer Durchsicht ungefähr 4 Stunden erforderte.

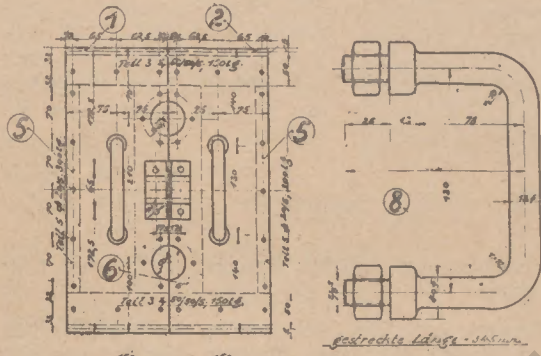
In der mündlichen Prüfung kann der Prüfling in 20 Minuten seine Kenntnisse in Fachkunde und Rechnen nachweisen, dabei Lücken aus der schriftlichen Prüfung ausfüllen, bzw. besondere Leistung hervorheben. Die mündliche Prüfung ist ein wichtiger, wenn nicht höchster der praktischen Prüfung der wichtigste Teil der ganzen Facharbeiterprüfung. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn.



Zeichnung zum Formkasten.

1. Bauschlosserfacharbeit.

Zu den Bauschlossern werden gezählt: Eisenkonstruktionschlosser, Vorzeichner, Schweißer, Bleischlosser, Weichenchlosser, Wagenschlosser. Für die Ausführung der Facharbeit hat Eisen- und Stahlwerk Hoesch eine helle, geräumige Werkstatt der Kesselschmiede zur Verfügung gestellt, in der unser heutiges Titelbild die Lehrlinge während der Prüfung zeigt. Von den Bauschlossern wurde verlangt: Anfertigung eines halben Formkastens nach beistehender Zeichnung M. W. 3864.



Arbeitsaufgabe	
1. Länge des Blechstreifens ausrechnen	Handgriffe (vorgeschrieben) gefertigt
2. Blechstreifen auf Länge zurechtschneiden und abschneiden	2. Blechstreifen auf Länge zurechtschneiden und abschneiden
3. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	3. Griff auf Mass biegen
4. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	4. Griff auf Mass biegen
5. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	5. Griff auf Mass biegen
6. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	6. Griff auf Mass biegen
7. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	7. Griff auf Mass biegen
8. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	8. Griff auf Mass biegen
9. Blechstreifen richtig und richtig stellen (Schweißnaht vorbereiten)	9. Griff auf Mass biegen

Formkasten

zugeschnitten bereit und mußte auf genaue Länge angerissen und abgeschnitten werden. Gute Werkzeuge und praktische Hilfsvorrichtungen standen genügend zur Verfügung. — Im einzelnen soll nun dargestellt werden, welche Fehler bei der Anfertigung des Formkastens gemacht wurden und wie er am praktischsten angefertigt werden konnte.

1. Fall: Der Blechstreifen wurde beim Beginn der Arbeit von den meisten Prüflingen nicht gerichtet; ein genaues und schnelles Anreihen

+ Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll. +

Mit dem Motorrad

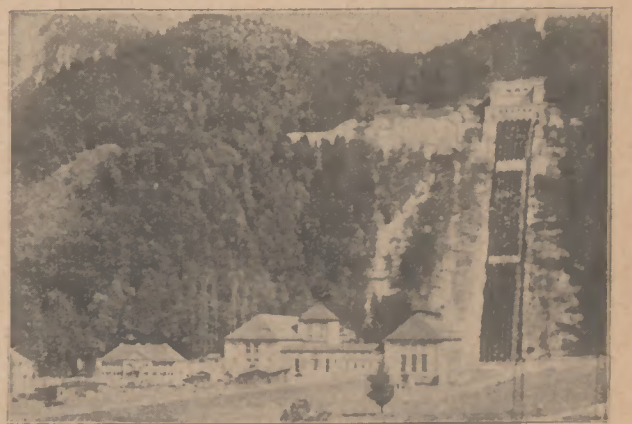
von München ins Tirolerland, in die Schweiz und den Schwarzwald.

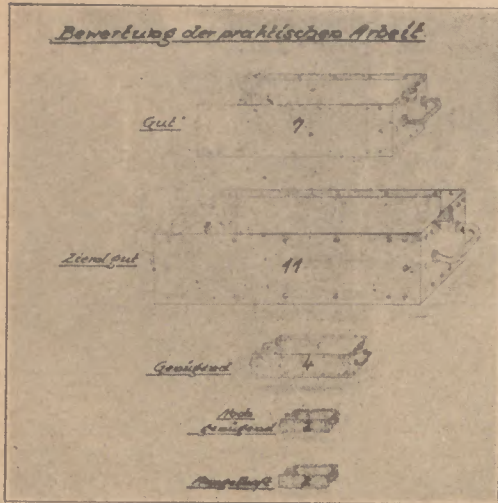
Von Hugo Stöcker, Hörder Verein, Abt. Rohstoffe.



An einem Sonntag brachte uns die Eisenbahn bei schönstem Wetter nach München, nachdem wir unser herrliches deutsches Rheintal, den Taunus und sagenhaften Riesart durchfahren hatten. Unsere Reisegesellschaft bestand aus 3 Teilnehmern. Leider mußten wir unseren ursprünglichen Plan, von Elberfeld aus mit dem Motorrad die Reise nach München anzutreten, fallen lassen, da einer der Herren seine Maschine nicht früh genug bekommen hatte und diese erst in München bei den Bayerischen Motorwerken in Empfang nehmen konnte. Uns wurde so Gelegenheit geboten, diese Werte kennen zu lernen, ein Unternehmen, das wohl auf diesem Gebiet den größten und modernsten Deutschlands zu rechnen ist und neuerdings hauptsächlich zum Bau von Flugzeugmotoren überging. Nachdem wir die Sehenswürdigkeiten Münchens zur Genüge besichtigt und der Verkehrsausstellung einen Besuch abgestattet hatten, konnten wir endlich mit unserer Reise ins Hochgebirge beginnen. Laßender Sonnenschein und herrliche Waldpartien begleiteten uns, als wir mittags gegen 2 Uhr Wolfrathshausen, einen idyllisch gelegenen Flecken, unter tiefstem Hunger erreichten. Nachdem wir uns zur Genüge gestärkt und später zur Abwechslung auch mal verfrachten hatten, erreichten wir nachmittags Roßbach, bekannt durch das wohl größte und modernste Elektrizitätswerk Europas, das seine Kraft durch den Walchensee erhält, der von der Höhe herab ins Tal hinunter durch 6 Rohre von je 2,20m Durchmesser in den Roßbach geleitet wird und so infolge des gewaltigen Druckes die Energie erzeugt. Den Bau dieser Rohre hat J. St. die Phoenix-Werk-Ges. ausgeführt. Nach genügender Befichtigung der Anlagen ging es nun zum ersten Male mit den Maschinen in die Berge, den Resselberg hinauf. Wir konnten uns natürlich mit denselben auf steiler Straße, die in scharfen Kurven zum Walchensee höher und höher hinauf führte, heraufschrauben. Aber es sollte später für unsere Räder in Bezug auf „Berge nehmen“ noch schlimmer kommen. Wir gönnten unseren Maschinen zuvor erst mal auf der Höhe die wohlverdiente Ruhe und hatten hier gleichzeitig Gelegenheit, zu unseren Füßen den wunderbaren Walchensee mit seinen blau-

grünen und silberhellen Wassern zu sehen, rings herum von windromantischen Bergen umgeben. Für jemanden, der zum ersten Mal das Gebirge sieht, ein überwältigender Anblick. Wir umfuhren nun den ganzen Walchensee und gelangten gegen Abend, nachdem wir herrliche Dörferchen und Flecken durchfahren und von der Bevölkerung überall freundlich begrüßt, in Mittenwald, einem wunderschönen, inmitten von Bergen gelegenen Orte, an. Hier sahen wir zum ersten Mal Schnee auf den höchsten Gipfeln der Berge, die wohl noch keines Menschen Stimme gehört haben mögen. Unser erster Reisetag war zu Ende. Wir fanden bei einer netten, freundlichen Familie Aufnahme und schliefen in dieser Nacht wie die Götter. In der Frühe des nächsten Tages ging es dann weiter ins österreichische Gebiet, Richtung Ziel. Es sollte nun der sagenhafte, für die Automobil- und Motorradfahrer so gefährliche Zirlerberg kommen, wo so mancher bei der Fahrt ins Tal schon sein Leben lassen mußte. Diese aus fast nur schärfsten Kurven bestehende ca. 8 km lange Straße führte zu Tal mit einem Gefälle von 27,2 Grad. Die Abhänge zu beiden Seiten dieser Straße erreichten manchmal eine Tiefe von 500 bis 1000 m. Ein wunderbares Gefühl, wenn man von oben ins Tal sieht und sich sagen muß, da mußt du herunter! Aber auch diesen Berg haben wir, ohne Schaden zu nehmen, bezwungen und glücklich Zirl, das am Fuße des oben genannten Berges liegt, erreicht, wo wir im Gasthof zum „Steinboden“ uns und unsere Maschinen stärken durften. Bei nassem Wetter den Zirlerberg zu befahren, ist zu gefährlich und auch wohl unmöglich. Man läuft Gefahr, dann abzustürzen. Dies alles, die mal





war deshalb nicht möglich. (Ungenauigkeit und Zeitverlust.)

Richtig: Blechstreifen auf der Richtplatte oder dem Amboss richten.

2. Falsch: Es war Zeitvergeudung, sämtliche Ranten des Blechstreifens zu befeilen.

Richtig: Nur Stoßkanten mußten gerade und rechtwinklig gefeilt werden. Die Längsseiten werden nach dem Nieten beim Verpuken des Kastens befeilt oder geschliffen.

3. Falsch: Die einzelnen Längenmaße wurden falsch angerissen, dadurch sind die meisten Kästen nicht maßhaltig geworden.

Richtig: Bei der Berechnung und beim Anreißen mußte die neutrale Faser berücksichtigt werden.

4. Falsch: Beim Anreißen der Nietlöcher wurde von verschiedenen Prüflingen der Abstand vom Rande für jedes Nietloch einzeln gemessen und die Nietteilung mit dem Zollstock aufgetragen. Großer Zeitverlust.

Richtig: Der Abstand der Nietlöcher vom Rande mußte je einmal am Anfang und Ende des Blechstreifens angerissen und die Verbindungslinie an einem Lineal durchgezogen werden. Die Nietteilung war mit einem auf genaues Maß eingestellten Zirkel abzutragen.

5. Falsch: Die Herstellung der Schweiffugen an den Stoßkanten (Sandleisten) wurde meistens vergessen.

Richtig: Um die Stabilität des Kastens zu erhöhen, mußten die Stoßkanten abgeschragt werden, damit Sandleisten und Edwinkel zusammengeschweißt werden konnten.

6. Falsch: Beim Biegen der Blechstreifen wurden die Ranten zu stark gehämmert und dadurch gestreckt, sodaß die Maßhaltigkeit verloren ging.

Richtig: Die Bleche vorbiegen und mit dem Sechshammer die Eden anrichten.

7. Falsch: Beim Gewindefschneiden an den Handgriffen wurden teilweise die Gewindeenden nicht befeilt.

Richtig: Der Kopf des Gewindezapfens mußte konisch beigefeilt werden, um einen geraden Gewindefschnitt zu bekommen.

Beim Verpuken der Kästen war es zweckmäßig, den zur Verfügung stehenden elektr. Handschleifapparat zu benutzen, um eine kürzere Herstellungszeit zu erzielen.

Bei der Arbeit wurden folgende allgemeine Beobachtungen gemacht:

1. Bei fast allen Prüflingen wurde eine große Unkenntnis im Lesen der Zeichnung beobachtet. Für das Anreißen wurden durchschnittlich 4,

teilweise sogar 5½ Stunden gebraucht. Diese verlorene Zeit konnte nicht wieder eingeholt werden.

2. Die Selbständigkeit und Ueberlegung konnte besser sein.

3. Die Fertigkeit im Gebrauch der Werkzeuge beim Feilen, Biegen und Nieten war im allgemeinen gut. Das Nieten war teilweise ausgezeichnet, sodaß mancher Kesselschmied, der nach Feierabend dem Schaffen der Jungen zusah, seine Freude daran hatte.

4. Eine einseitige Ausbildung wurde sowohl bei dem Vorzeigenden als auch bei dem Schweißer festgestellt. In ihrem Spezialfach ziemlich leistungsfähig, waren sie im Gebrauch von Hammer und Feile sehr geschickt.

5. Von dem Schweißer abgesehen, verstand von den andern 26 Prüflingen nur einer etwas vom autogenen Brennen und Schweißen, obwohl für jeden Bauschlosser diese Kenntnisse unbedingt erforderlich sind.

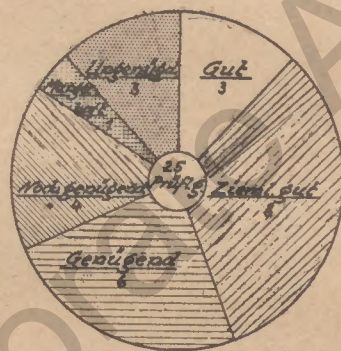
6. Die Ordnung ließ sehr zu wünschen übrig. Nur wenige Prüflinge legten nach Beendigung der Arbeit ihr Werkzeug ordentlich zusammen.

Die Bewertung der praktischen Arbeit ist in der zweiten Abbildung dargestellt. Die Prüflinge arbeiteten in 2 Gruppen, jeweils 11 Stunden 20 Minuten. 6 Prüflinge lieferten den Kasten fertig ab; der Rest blieb mit dem Nieten im Rückstand.

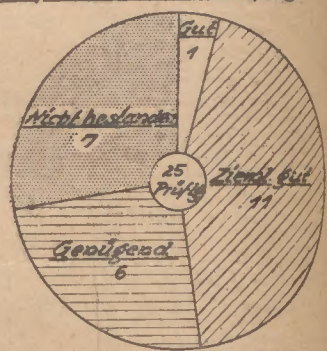
2. Die mündliche Prüfung der Bauschlosser.

An Kenntnissen wurden verlangt: Arten von Profileisen, Nieten, Schrauben, Gewindeforten und deren einzelne Anwendungsgebiete. Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Hebezeuge, Autog. Brenn- und Schweiß-

Ergebnisse der mündlichen Prüfung.



Endergebnis der Facharbeiterprüfung. Durchschnittsbewertung aus praktischer, schriftlicher u. mündlicher Prüfung.



apparate, Werkzeuganfertigung, Eisengewinnung, Eigenschaften von Rohstoffen und Schwefel in Stahl und Eisen, Legierungen usw. Außerdem wurden Fragen über Maße, Gewichte, Unfallverhütung usw. In der Hauptprüfung wurden Fragen aus der Praxis gestellt.

Es wurden folgende allgemeine Beobachtungen gemacht:

1. Die theoretische Ausbildung war bis auf wenige Ausnahmen mäßig. Werkstatt-Tagobücher waren nur von 3 Prüflingen vorhanden, von denen zwei sehr dürftig, eines absolut ungenügend waren.

2. Auffallend war die mangelnde Berufsfreude und große Interessenlosigkeit. Dieses scheint in erster Linie eine Folge der teilweise abseitigen Ausbildung zu sein.

Die dritte und vierte Abbildung bringen die Ergebnisse der mündlichen Prüfung und auch das Endergebnis der Facharbeiterprüfung der Bauschlosser.

Unfall bringt Leid und Not - Arbeit tägliches Brot!



Gelegenheit haben, dorthin zu kommen, zur besonderen Beachtung!

Von Zirl machten wir einen Abstecher nach dem etwa 15 Km. entfernt liegenden Innsbruck, einer herrlichen Stadt mit starkem Fremdenverkehr. Der Weg nach dorthin war für uns Fahrer einfach furchtbar. Wir waren äußerst froh, als wir Innsbruck erreicht hatten. Leider durften wir uns

hier nicht lange aufhalten, denn wir mußten an diesem Tage noch nach Zirl zurück und von da aus weiter Richtung Landed. Auf dem Wege dorthin machte eine unserer Maschinen infolge einer plötzlich auftauchenden Haarnadelkurve zum erstenmal Bekanntschaft mit dem Erdboden! Aber wir hatten Glück, Maschine und Fahrer waren unverfehrt! Da ein Unglück aber selten allein kommt, bekamen wir etwa 2 Km. hinter Landed auf dem Wege nach Bings auch die erste Reiserpanne. Also absitzen, die Maschine zurückschieben und in Landed übernachten, lautete nun unsere Parole! Uns war es schon recht, denn wir waren durch die teilweise sehr schlechten Straßen arg mitgenommen worden. Bei köstlichem Tiroler Landwein vergingen die Stunden in dem schönen Landed nur zu schnell. Wir sahen hier eine reizende, am Zusammenfluß des Inns und der Sanna gelegene Stadt, von Wäldern und imposanten Bergriesen umgeben und weitberühmt wegen des gesunden Klimas. Der nun folgende dritte Reisetag sollte nunmehr die größten Anforderungen an uns und die Räder stellen. Nachdem wir St. Anton passiert und hier von einem furchterlichen Gewitter überrascht worden waren, hieß es nun mit unseren Maschinen

den Arlberg bis zur Höhe von 2000 Me. erklimmen. Die Hälfte des Tages hatten wir glücklich hinter uns, als es plötzlich hieß: „Das Ganze halt.“ Uns lag ein fast unüberwindliches Hindernis. Steinlawine, sogenannte Mauer waren einige Tage vorher zu Tal gegangen und hatten sich quer über die Straße hinaus ins Tal ergossen. Ein schaurig schöner Anblick. Erdmassen und Felsblöcke von 100 Zentner Schwere sperrten uns den Weg. Jetzt war Rat teuer. Durch mußten wir, wenn wir unseren ganzen Reiseplan nicht aufwerfen wollten. Mit Hilfe in der Nähe befindlicher Arbeiter war bald kleiner am Abgrund vorbeiführender Gang freigemacht und unter größter Strengung und Gefahr wurde jede Maschine einzeln auf die freie Straße herangeschafft. Dieses Verfahren wiederholte sich an drei Stellen der Straße. Ratten hatten wir unsere Fahrt fortgesetzt, als uns zu allem Unglück noch plötzlich aufsteigender Nebel und ein Gewitter mit derartig kaltem Regen überraschte, wie es bisher nicht erlebt hatten. Ohne Schutz und vollständig durchnäßt durchstießen wir dichtesten Nebel durchfahren, um dann in Bings

später in Schaan, dem ersten Ort in der Schweiz, bei strömendem Regen und inzwischen eingetretener Dunkelheit glücklich zu landen. Diese Fahrt wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben. Wir waren nun in der Schweiz und hatten die erste Etappe, das herrliche Tirol hinter uns. Wir sollten nun in die Lande Wilhelm Tell kommen, von denen wir in unserer Zu-



Arbeitschulung und Lebensgestaltung.

Von Joh. Felsing, Dortmunder Union.
(Fortsetzung.)

Wir haben gehört, daß die Lebenstrieb uns zur Tätigkeit zwingen: aber wir wollen uns auch zugleich bewußt werden, daß sie keinen anderen Zweck in uns haben, als uns zur wahren Lebensfreude zu bringen. Freude ist der Sinn unseres Mensch-Seins, denn die alldurchdringende Freude hat uns geboren und in ihr werden wir erhalten: nur in ihr können wir unsere Vollendung finden. Können wir aber diese Freude anders zum Ausdruck bringen als durch unsere werktätige Arbeit? Nimmermehr; denn was wir in uns an Intelligenz und Persönlichkeit, an Eigenschaften und Fähigkeiten besitzen, suchen wir einem inneren Drange nachgebend, zum Ausdruck zu bringen; suchen wir Gestaltung zu verleihen, und so stellen wir unser ganzes Können aus uns heraus, daß in unserer werktätigen Arbeit als lebendigste Spiegelung unserer selbst zur Offenbarung kommt. Aus unserer Seele ist unsere Arbeit fließend, denn in ihr drücken wir unser Wesen aus und in ihr formen wir uns zur vollendeten Persönlichkeit. Was wir denken und fühlen, das werden wir, und was wir sind, das findet in unserer Arbeit Gestaltung. Unsere Werke und Produktionen sind nach außen hin aufgespeicherte und geformte Innergien unseres inneren Reichtums die wieder auf uns zurückstrahlen und uns neue Kräfte und Ideen wecken. Hier erst offenbart die Arbeit uns ihren tiefsten Lebensinn, ja, sie offenbart uns das Wesen des Menschen und läßt uns den großen Ruf der Zeit verstehen, daß wir uns erfüllen sollen.

Erfüllen heißt, sich vollenden. Erfüllen heißt, sich herausgestalten zur vollendeten Persönlichkeit. Wer sich selber erfüllt, erfüllt seine Zeit und ist seinem Volke ein wahrhaft, brauchbares Glied geworden. Sein Wirkungsbereich erweitert sich in dem Maße, wie er sich selber zu formen vermag. Er ist leuchtend geworden und verleiht seine Kräfte da einzusehen, wo es nützlich ist zum Wohle der Allgemeinheit und seines Vaterlandes. Er wird mit der All-Natur im Einklange stehen und überall, wo er auch steht, gediegene Arbeit leisten gar wohl erkennend, daß seine Arbeit nicht nur ihm, sondern auch seinem ganzen Volke zum Segen gereicht.

III. Zeichnung: Arbeitschulung und Charakterbildung.

Die werktätige Arbeit ist nicht nur die Offenbarung dessen, was wir an Intelligenz und Können in uns tragen, sondern sie ist uns auch im wahrsten Sinne des Wortes eine Lebensschule. Sie ist das Feld, wo wir unsere inner-geistigen Kräfte bilden und formen lernen. Sie ist die Grund-

lage, von der aus wir uns gestalten können zu dem hohen Bilde innerlichen Ideals, daß uns erst vorleuchtet; durch arbeitstätiges Wirken und Schaffen aber zur realen Wirklichkeit sich kristallisiert.

Arbeitschulung und Charakterbildung sind derart miteinander verbunden und eines Wesens, daß wir sie unmöglich voneinander trennen können. Die Arbeit schafft stetig neue Verhältnisse und Lebensbedingungen, die uns zur Konzentration und Anspannung inner-geistiger Fähigkeiten und Eigenschaften auffordern. Sie ist das Band gegenseitiger Beziehungen vom einzelnen Menschen zum Volksganzen, und wieder umgekehrt, vom Volksganzen bis zum einzelnen Individuum. Sie zwingt alle Menschen, die sich unter ihre Gesetze stellen, zum gegenseitigen Austausch innerer wie äußerer Werte. Arbeit, ob in abstraktem oder konkretem Sinne ohne Willensbetätigung, ist daher eine undenkbarbare Tatsache. Ist aber Willensbetätigung in allen Verhältnissen und auf allen Gebieten des Lebens etwas anderes als Charakterbildung?

Das kann nicht sein; denn die Erfahrung lehrt, daß selbst die niedrigste Arbeit uns auf dem Wege wahrhafter Charakterbildung vorwärts zu bringen vermag. Die Arbeit schafft Ausdauer und Festigkeit, sie schafft Gesundheit und Kraft, Intelligenz und eine sichere, frohe Zukunft. Was wir heute sind, sind wir durch die Arbeit geworden. Unsere ganze Kultur ist aus der Arbeit, aus dem werktätigen Leben hervorgegangen und hat uns die größten Führer und Künstler geschaffen. Wir brauchen nur die Geschichte des

Sommernacht.

Der Abend bricht herein, es dunkelt,
Und Stille wird es um mich her.
Am Firmament hell strahlend funkelt
Das Sternenheer.

Zu Häupten rauscht es in den Bäumen
Wie Wellenwogen fern vom Meer,
Und die Natur beginnt zu träumen
Rings um mich her.

Aus jedem Blatt, aus jeder Blüte
Dringt süß berauschend, schwerer Duft,
Es wiegt die Blumenkinder müde
Die Abendluft.

So hab' ich manche stille Stunde
Einsam im Walde zugebracht,
Und um mich träumte in der Runde
Die duftdurchwehte, sternbesäte Sonnennacht.

Erich Geseke, Hochsosen.

deutschen Volkes zu betrachten, und wir werden finden, daß diese Wahrheit auf einer unläugbaren Tatsache beruht. Noch stets hat gerade das deutsche Volk in dieser Hinsicht den ersten Platz in der Welt sich zu erringen gewußt, sei es nun auf dem Gebiete der Arbeit oder Technik, dem Gebiete der Kunst oder Wissenschaft. Konnten wir eine Großmacht werden, wenn nicht die opferreichste Arbeit idealen Aufbaues unsere Grundlage gewesen wäre? Haben wir zugleich nicht auch die Begründung dafür, daß die werktätige Arbeit eine Lebens- und Charakterchule ureigenster Art ist? Ganz gewiß: Es wäre ja ganz gegen die Natur irgendeiner Sache, wenn die größten Geister aus purem Müßiggange hervorgehen würden.

Je arbeitsreicher unser Leben ist, desto größer auch sind die Werte die die Arbeit uns zu Eigen gibt. Als Erzieherin gibt sie uns Fragen zu lösen, die unser innerstes Leben betreffen und auf anderem Wege nicht gelöst werden können. Die Schule der Arbeit ist herbe und dennoch freudebringend; sie ist rau und dennoch segenspendend. Ihre Schulung ist derart mannigfaltig und allumfassend, daß wir hier ihre Lehrart nicht näher bezeichnen können. An jeden Menschen tritt sie anders und mit einer anderen Aufgabe heran. Nach der eigenen individuellen Wesensart muß sie jeder lösen. Wer die Lösung auf individuellem Wege findet, hat die Beantwortung seines eigenen Wesens gefunden. (Schluß folgt.)

Nicht nötig sind Arzt und Verband, läßt Umsicht Du walten und Verstand!

gend soviel gehört und gelesen. Aber derartige Naturschönheiten und Eindrücke, wie wir sie in Tirol sehen und erleben dürfen, gibt es doch nur einmal in Tirol, dem Sonnenland, wo ein kernhaftes Volk zu Hause ist, wo das Wort Vaterland noch kein leerer Begriff geworden ist. Unvergänglich werden uns die dort verlebten Tage bleiben. — Nachdem wir in Schaan im Gasthof „Zur Post“ gutes Quartier für uns und unsere Maschinen gefunden hatten, fuhren wir am Morgen, der Regen hatte Gottseidank inzwischen aufgehört, nach Buchs, Sargans, Säfeld und Pfäfers weiter, um von hieraus nach Einsiedeln, dem Sitz des berühmten Klosters Maria Einsiedeln, abzubiegen. Wir merkten, daß wir uns in der Schweiz befanden, denn die Wege waren teilweise asphaltiert und es war eine Lust, durch die anmutigen und sauberen Städte und Dörfer zu fahren, obwohl wir manchmal wieder äußerst steile Berge, u. a. den Rerenzerberg, mit sehr scharfen Kurven zu nehmen hatten. Bald war die Höhe erreicht und zu unseren Füßen sahen wir bei Sonnenuntergang Einsiedeln mit seiner herrlichen Klosterkirche liegen, deren wunderbare Glocken gerade zu läuten begannen. Andächtig lauschten wir in der Ferne dem Klange derselben. Einsiedeln war bald erreicht und im Hotel zum „Roten Hut“ wurde

doch wohl alle. Das Innere derselben ist mit seinen 3 Räumen eins der kühnsten Raumschöpfungen der Parastarkitektur. Die kostbarsten Schätze konnten wir hier bewundern und beim Lohant hörten wir den sehr guten Chor der Dominikaner u. die große, auf drei verschiedenen Stellen verteilte Hochdruckorgel, die wohl zu den stärksten Europas zählt. Durch die Lebenswürdigkeit des Klosterpförners war es uns vergönnt, das Innere des Klosters zu sehen, so u. a. den Fürstenaal mit teilweise sehr alten Gemälden hoher Fürstlichkeiten, hierunter auch Bilder der beiden letzten deutschen Kaiser. Den Rundpanorama, einem Gemälde von ca. 60/80 Meter Länge, die Geschichte der Kreuzigung Christi darstellend, statteten wir ebenfalls einen Besuch ab.

(Fortsetzung folgt.)

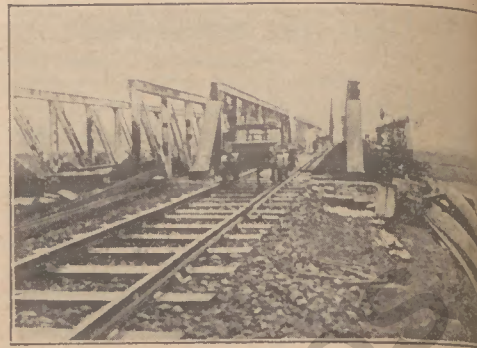
Erlesenes.

Es gibt keinen unglücklicheren Menschen als einen, der alle seine Arbeit verpätet tut. Er schleppt seine rüchtländige Arbeit gleich einem Stein mit sich, der sich ihm des Abends wie ein Alpdrück auf die Seele legt. Auch ein mit seiner Arbeit im Rückstand befindliches Büro leidet wie an einer chronischen Krankheit. — Wo Rückstand ist, da gilt es, die Veräumnis wieder einzuholen, darauf jede Verzögerungsmöglichkeit auszuschalten und sich in Zukunft dazu zu zwingen, die Arbeit auf dem laufenden zu halten. Hierfür gibt es verschiedene Wege. Der Erfolg solcher Erziehungsarbeit sind glückliche Menschen und erfolgreiche Unternehmungen.

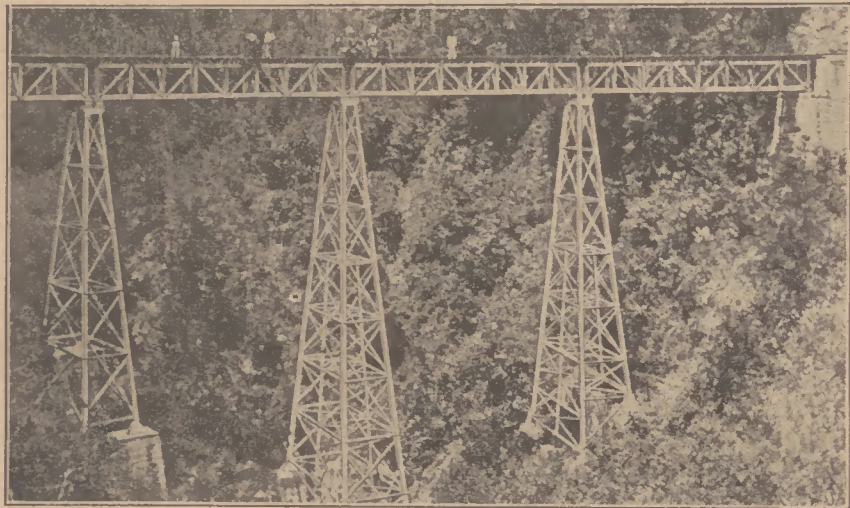
Marisier.



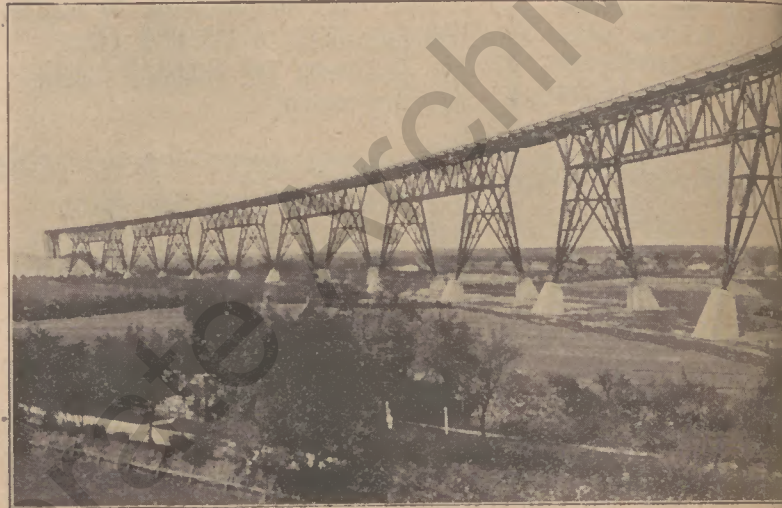
Die Dortmunder Union in aller Welt.



Brückenbauten der Dortmunder Union auf Java (Niederl. Indien. — Aufnahmen während der Montage.



Viadukt „La Galera“ der großen Venezuela-Eisenbahn.



Rampenbrücke Hochdonn.



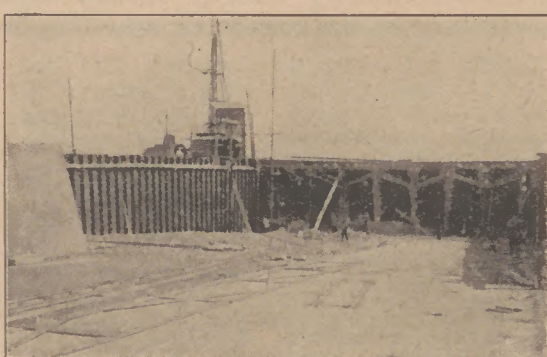
Links:
Kriegsbrücke (Eisenbahn-
brücke über die Maas am
Bahnhof Monthermé.

+

Rechts:
Kriegsbrücke (Straßen-
brücke über die Maas
bei Biereux.



Hellinganlage im Hafen von Valencia.
Inneres der Baugrube.



Verwendung von Spundwandeseisen (Bauart Larssen)
beim Bau von Hellinganlagen im Hafen von Valencia.



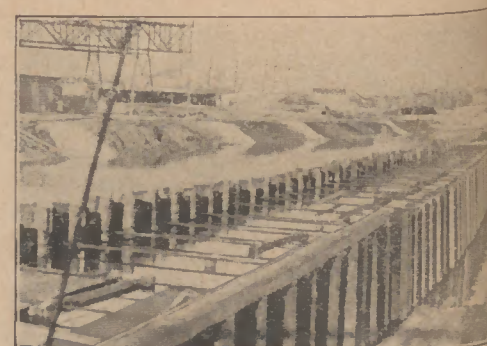
Vortrieb der Vorhellinge in die See, beim
der Hellinganlage im Hafen von Valencia.



Brücke bei Rödöfönd-Schweden.
Pfeilergründung.



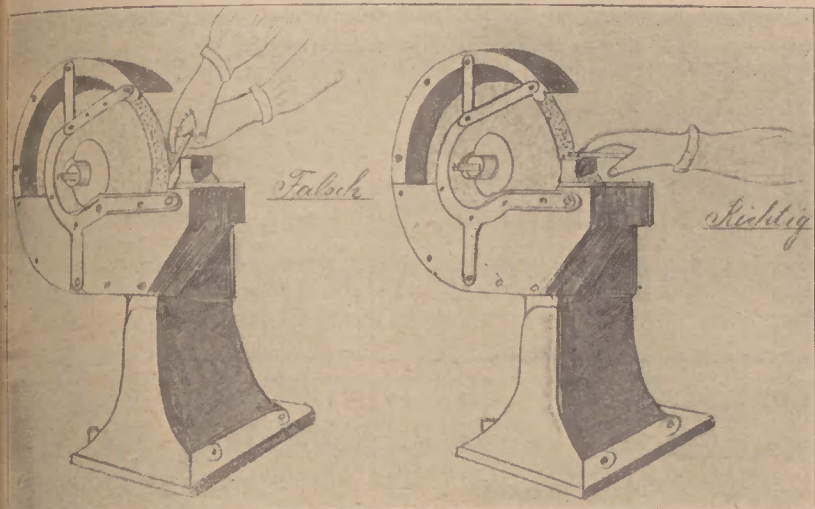
Anlegestelle in Larrache (Marokko).



Kaianlage im Kopenhagener Südhafen

Die Gefahren des Schmirgelsteines und deren Beseitigung.

Viele Unglücksfälle hat der Schmirgelstein schon mit sich gebracht, teils leichtere und auch schwerere. In den meisten Fällen kommt das daher, daß dem Schmirgelstein nicht die nötige Sorgfalt zugewandt wird; man sieht sie in den Betrieben oft in großer Unordnung. Ein großer Fehler ist es, daß das Auflagestück, das verstellbar ist, nie dicht an dem Stein liegt sondern vielmehr weit davon ab. Seht man nun den Stahl oder ein Stück



Falsche und richtige Stellung der Schleifvorlage an Schmirgelscheiben.

Zeichnung von Betriebsführer a. D. Perkes, Zentrale für Unfallschutz, Dortmunder Union.

Bleib auf das Auflagestück um zu schleifen, so hat man keine richtige Auflage, im Gegenteil das zu schleifende Material hat die Steigerung beim starken Druck vorn nach unten zu schlagen und im Nu sitzt das Materialstück zwischen Stein und Auflagestück, wodurch fast immer ein Verletzen der Finger herbeigeführt wird. Bei diesem starken Anprall können sich auch kleine Risse in dem Stein bilden. Unterläßt man eine genaue Untersuchung hierbei so kann es leicht passieren, daß der nächste Mann, der zum Schleifen geht, durch ein größeres Stück Stein verletzt wird. Ist der Stein so abgewürkt, daß er schlägt, so soll er unbedingt abgedreht und eingestellt werden, damit man jeder Gefahr entgeht. Zu den Schmirgelsteinen kommen und gehen Handwerker u. a. Sieht jemand, daß der Stein nicht in Ordnung ist, so hat er das sofort zu melden. Er bewahrt sich und seine Mitmenschen vor Unfällen.

Darum alle, habt Vorsicht beim Schleifen an Schmirgelsteinen.

Karl Bornemann, Dreher, Kleinbau.

Entfernt keine Schutzvorrichtungen!

Beim Einkippen eines Schrottwagens in den Erzkubel des Ofens II — Hochofenbetrieb — setzten sich die Schrottbrosen im Trichter fest. Der Erzkipper M. stieg herunter, um die Stücke loszustößen. Hierbei kippte ihm ein mehrere Zentner schwerer Schrottbrosen gegen den rechten Unterschenkel. Der Unfall hätte vermieden werden können, wenn nicht das für solche Fälle bereitgestellte Schutzbrett entwendet worden wäre. Darum achtet auf diejenigen Leute, die letzten Endes durch ihre Handlungsweise nur Euch und Eure Mitarbeiter in Gefahr bringen.

Lacht Euch diesen Fall zur Warnung dienen.

Abtlg. H — Zentrale für Unfallschutz
Dortmunder Union.

Drinnen und Draußen.

Empor den Blick.

Empor den Blick zu lichten Höhen,
Wo strahlend Stern an Sternlein
[wacht!
Wenn wieder klar die Augen sehen,
Enteilet auch der Schmerz der Nacht.
Denk daran, daß auch Nächte
[schwinden,
Aus jeder neu ein Tag ersteht —
Der Mensch muß ja so viel ver-
[winden,

Wie Schicksals Gang nun einmal
[geht!
Wenn Du auch weinst in stiller
[Kammer
Und glaubst, zu schwer sei Dir der
[Schmerz;
Ergib Dich nicht so ganz dem
[Jammer!
Empor den Blick! Schau sonnen-
[wärts!

Erk. Fuhrmann, Union-Lehrwerkstatt.
Aus meinem Kriegstagebuch, Frühjahr 1917.

Fünzig Gründe für das Trinken.

Manche trinken, weil der Hunger,
Manche, weil der Durst sie plagt.
Manche trinken zur Gesundheit,
Weil es Doktor B. gesagt.
Mancher trinkt vor großer Hitze,
Mancher, weil es gar zu kalt.
Mancher Junge trinkt zur Stärkung,
Mancher Greis, weil er so alt.

Mancher trinkt, sich wach zu halten,
Mancher kurz vor Schlafenszeit
Sein Gewissen zu betäuben,
Mancher nur aus Traurigkeit;
Mancher will sich Nummern träumen,
Mancher, weil die Miete fehlt,
Mancher, weil die Kinder schreien,
Mancher, weil die Frau ihn quält.

Mancher trinkt, weil er gewonnen,
Mancher, weil er Geld verzehrt.
Mancher trinkt aus lauter Jubel,
Mancher, geht's ihm mal nicht recht.
Mancher trinkt der Arbeit wegen,
Mancher gar beim Kartenspiel.
Mancher trinkt nach Feierabend,
Mancher schon des Tags zu viel.

Manche trinken zur Gesellschaft,
Manche lieben stillen Soff,
Finden schon zur Unterhaltung
In dem Glase reichen Stoff.
Mancher trinkt aus langer Weile.
Mancher, weil der Kuhl so fett,
Mancher, weil der Wirt so lustig
Und die Schenkmanne so nett.

Manche trinken vor dem Handel,
Manche, wenn der Kauf getan.
Mancher trinkt sich bloß Courage,
Daß er besser sprechen kann.
Mancher trinkt nur, zu verhöhnen,
Die vom Mäßigkeitsverein,
Aber fällt zum eignen Schimpfe,
Taumelnd in den Rot hin-in.

Mancher trinkt weil sein Geburtstag,
Mancher, weil als guter Christ,
Ohne Saur'holz, Bratwurst, Brannt-
[wein

Er nicht weiß was Fastnacht ist.
Mancher trinkt, weil er muß wan-
[dern,
Mancher, weil er hier noch bleibt,
Mancher schon des Regens wegen,
Mancher, weil es furchtbar staubt.

Mancher trinkt bei Feuersgefahren,
Mancher, weil das Wasser hoch,
Manche trinken vor der Hochzeit,
Manche leider nachher noch.
Mancher, weil er um sein Mädchen
Lange sich umsonst bewarb,
Mancher, weil ein Kind geboren,
Mancher, weil die Frau ihm starb.

Manche trinken, weil's nichts kostet,
Mancher, weil die Uhr verreckt,
Mancher, weil die Miete borgen,
Mancher, weil sein Rod zerfetzt;
Mancher Alte trinkt schon lange.
Mancher Junge fängt erst an,
Weil dem Beispiel alter Narren,
Er nicht widerstehen kann.

(„Der Kämpfer.“)

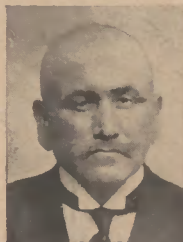
Aus dem Reich der Frau.

Risse in Möbeln sind meist eine Folge der Wärme. Besonders häufig kommen sie vor, wenn die Möbelstücke zu nahe an der Zentralheizung oder am Ofen stehen. In vielen Fällen kann man sich auf folgende einfache Weise helfen: Man tnetet Bienenwachs in der Hand weich, streicht es so tief wie möglich in die Rissen ein und versucht dann, das Ueberstehende vorsichtig mit der dünnen Klinge eines Tischmessers, die man etwas erwärmt hat, zu entfernen. Nun reibt man mit einem Wolltuch über die wachsgesüllten Risse, bis sie glänzend sind. Handelt es sich um sehr dunkle Möbel, dann mische man etwas Farbpulver unter das Wachs. Dieses wird bald hart, und die Rissen sind in unauffälliger, haltbarer Weise geschlossen, wodurch auch weiterem Schaden vorgebeugt wird. Doch rüde man das betreffende Möbelstück, wenn irgend angängig, an einen kühlen Standort.

Werks-Allerlei.

Jubilare des Hoerder Vereins.

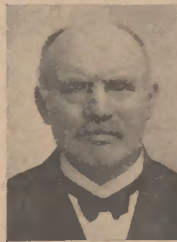
Auf eine 25 jährige Tätigkeit im Dienste unseres Werkes konnten zu-
rückblicken:



Heinrich Meier
geb. 19. 5. 1877
eingetr. 4. 4. 1902
Weichensteller
Eisenbahnabteilung



Andreas Gunkel
geb. 22. 2. 1888
eingetr. 14. 4. 1902
Vof.-Führer
Eisenbahnabteilung



Heinrich Koch
geb. 29. 7. 1869
eingetr. 1. 8. 1901
Kofsarbeiter
Koferei



Albert Wagner
geb. 17. 1. 1886
eingetr. 1. 5. 1902
Glüher
Blechwalzwerk

Abwesende Kassenärzte.

Sanitätsrat Dr. Kleffmann, Schützenstr. 50, verreist vom 8. 6. bis 2. 7.;
Vertreter Dr. Scherer, Westerblichstr. 72.
Augenarzt Dr. Baum, Rheinischestr. 27, verreist vom 9. 6. bis 2. 7.;
Vertreter im Hause.
Die ärztlichen Sprechstunden an der Verbandsstelle beginnen in der Zeit vom 13. bis 25. Juni erst um 11 Uhr vormittags.

Familiennachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

Ein Sohn: 24. 5. Wilhelm Josef — Josef Belten, Hochofen; 26. 5. Erich Johann — Wilhelm Buhner, Masch. Betr. Stahlwerk; 29. 5. Hugo — Gustav Biallas, Hochofen; 28. 5. Julius Werner — Josef Gieger, Thomaswerk; 30. 5. Hubert Josef — Josef Althoff, Kraftwerke; 31. 5. Johannes — Hubert

Jenzen, Preshweri-Werkstatt. Eine Tochter: 24. 5. Hannelore — Edmund Hentel, Elektr. Betrieb; 26. 5. Waltraud Maria und Ingeburg Wee (3 Töchter) — Alexander Helfer, Elektr. Betrieb; 28. 5. Irmgard Hedwig — Heinrich Leufers, Versuchsanstalt; 1. 6. Elisabeth — Bernhard Reiz, Masch. Betr. 2; 4. 6. Maria Renate — Franz Drepalla, Mechanische Werkstatt.

Sterbefälle.

1. 6. Stanislaus Stoniecy, Eisenbahn; 25. 5. Otto Schulz, Thomaswerk; 12. 5. Max Klöpfer, Aitenverwaltung.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins.

Geburten:

Ein Sohn: 23. 5. 27 Günther — Franz Reife, Haupt-Rep.-Werkstatt; 25. 5. 27 Hans — Johann Plein, Hoch-Masch.-Betrieb; 25. 5. 27 Heinrich —

Gustav Langendorf, Blechwalzwerk; 27. 5. 27 Hubert — Hermann Mann, Martinwerk; 5. 5. 27 Alfred — Josef Jungermann, Masch.-Techn. teilung; 2. 6. 27 Horst Nikolaus Grei, Lademeister. Eine Tochter: 27. 5. Hedwig — Fritz Menkhoff, Hochseifenwerk; 28. 5. 27 Loti — Michael Schladenmühle; 30. 5. 27 Ursula — Albert Diehle, Hauptlager; 4. 6. Selga — Emil Lu ter, Räderfabrik.

Sterbefälle.

30. 5. 27 Wilhelm Langendorf, Thomaswerk; 2. 6. 27 Adolf Steinfabrik; 28. 5. 27 Ehefrau Wilhelm Hinke, Elektr. Abteilung; 23. 5. Sohn Heinrich, Heinrich Schürmann, Versuchsanstalt; 3. 6. 27 Sohn W. wig Didel, Blechwalzwerk; 1. 6. 27 Tochter Martha, Karl Niemann, Werkstatt.

Männergesangsverein des Eisenwerkes Dortmunder Union

Protector: Dir. Klinkenberg

Chorleiter: M. Galle

Donnerstag, den 30. Juni 1927, abends 8 Uhr
in den Gartenanlagen des Fredenbaums

Lieder-Abend

unter Mitwirkung des Vereins-Orchesters

Eintritt 30 Pfennig

Karten sind bei allen Mitgliedern zu haben

Auf Teilzahlung!

Im Schuh-Credit-Haus
M. Bergmann, Hörde
Wiesenstr. 8, erhalten Sie
Schuhe in jeder Ausführung.
Alte Kunden, ohne Anzahlung!

Otto Büscher, Hoerde, Hermannstr. 70

Empfehle Ia. blaue Anzüge sowie Socken u. Strümpfe in bester Ausführung. Unterzeuge, Hemden, Hosenträger, Krawatten in großer Auswahl.

Bekannt durch Reellität und billige Preise

Teilzahlung!

Herren-, Kinder-, Knaben-
Mädchen-, Damen-

Fahrräder

sowie sämtl. Ersatzteile.

Sprech-Apparate u. Platten.

Wilhelm Rehbein

G. m. b. H. Dortmund
Rheinische Str. 51 1/2 (Hof).

Werksangehörige

decken ihren Bedarf an
Leder u. Gummi sowie
sämtl. Schuhmacher-
bedarfsartikeln gut u.
billig nur

Kesselstraße 34

GÜNSTIGE ANGEBOTE!

Fabrikate nur erster Firmen. Kleine Anzahlung
günstige Abzahlungen. Opel (Original) Opel
(Alepo), Kuxmann, S. C. M., Musikapparate
u. Musikplatten. Große Auswahl - Kleine Preise
Sämtliche Ersatzteile, Reparaturwerkstatt nur

Albert Mücke, Hoerde, Benninghoferstr. 1
Tankstelle, Fernruf 774

Fahrradhaus Hallermann

Bornstraße 144, Ecke Schücktermannstr.

Auf Teilzahlung erhalten Sie:

Rennmaschinen Tourenräder

Brennabor, Meister, Wright,
Cito und andere Marken

Lindström-Sprechapparate u. Musikplatten
Ersatzteile Gummi

Billige und doch Qualitätsmöbel

auf Teilzahlung kaufen Sie am vorteilhaftesten bei uns.
Bei Krankheitsfällen und Erwerbslosigkeit größtes Ent-
gegenkommen. An- und Abzahlung bestimmt der Käufer.
Gegen Kasse unter Fabrikpreis.

DORTMUNDER MÖBELVERTRIEB

Mallinkrodt-Str. 134, Ecke Leopold-Str.

Bohnungstausch!

Biete: schöne ab-
geschl. Drei-Zim-
merwohnung mit
Gas und elektr.
Licht;

Suche: Vier-Zim-
merwohnung (auch
Werkwohnung).

B. B. Nr. 20
Hörder Verein.

Gut erhaltener
Promenadenwagen
mit Riemenfederung
billig zu verkaufen.
Kleppingstraße 4,
2 Treppen.

Fast neues
Herrenfahrrad,
Marke Brennabor,
preiswert zu ver-
kaufen.

Näheres: Werks-
apparat 409 bezw.
Lindemannstraße 48.

Kinderwagen und
Knaben-Schule
Nr. 39 zu verkaufen.
Hoerde, Ripsburg 9.

Suche für meine
15 jähr. Tochter, gut-
erzogen, mit gutem
Zeugnis v. kinder-
lieb, eine Stelle als
Kinderfräulein.

Offert. abzugeben
unt. Nr. 1000 an den
Pfortner Burgtor
Hörder Verein.

1 fast neuer
Sitzliegewagen
für M. 10, 1 fast neu
„Bed“-Einkochapparat.
i. M. 5, 3. verkaufen.
B. Boß, Hoerde,
Stahlstraße 2.

Ein gut erhaltenes
Buffet
mit Tisch preiswert
abzugeben.
Blethaus, Aplerbeck,
Rathenaufstr. 23.

Gutes
Herrenfahrrad
(Brennabor) zu ver-
kaufen.
Anruf
Werkleitung 674.

Bettfedern Inlett

in jeder Preislage
auf
Teilzahlung
W. Reinking
sen.
Neuer Markt
8-10.

Gänsefedern füllfertig auch unge- rissen, aus erster Hand

PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBERG 65
Preisliste u. Muster gratis

Küchen Schlafzimmer liefert auf Teilzahlung

W. Reinking,
sen.
Neuer Markt
8-10.

Moderne Kü-
schöne For-
von 185.- Mk.
Schlafzimmer
2 und 3 türlich
Spiegel und Man-
aus von 295.- Mk.

Stahlrahmen
mit 16 Fed. 9
Auflagen 17

Kleiderschrän-
bis 180 Zentim.
breit v. 52 Mk.

Bettstellen
von 18 Mark

Sofas u. Chais-
von 58 Mark
finden Sie nur

Möbelhaus
„Union“
Rheinische Str.

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union- Konsum- Anstalt

Verkaufsstelle
Union - Vorstadt.

Milch
In Flaschen

Els Im Monats-
abonnement

Ab Mittwoch, den 18. Mai,
wird in beiden Verkaufs-
stellen eine Rückvergütung
von 10 Prozent für die im
letzten Halbjahr getätigten
Einkäufe ausbezahlt.

Rhenser
Mineralwasser

Unlonbler
und
Culmbacherbler
In Flaschen